

'fascina' ist jedenfalls völlig berechtigt; hier irrt Scalia, der Holder-Eggers Übersetzung „Faschine“ für einen Druckfehler (statt „Maschine“) hält. Der neue Hg., der Berninis Ausgabe ersetzen sollte, hat sich aber nicht damit begnügt, den Text von 1942 zu verbessern, sondern wollte eine neue kritische Edition vorlegen. Zu diesem Zweck hat er zunächst Holder-Eggers Text mit Salimbenes Autograph verglichen und konnte dabei über 100 Fehler, vor allem Auslassungen einzelner Wörter, verbessern. Der Hg. hat ferner die Zeichensetzung Holder-Eggers überprüft und unter anderem zahlreiche Kommata gestrichen. Hier kann man allerdings sehr verschiedener Meinung sein. Wenn man schon nicht — was in diesem Falle, wo das Original der Chronik noch vorhanden ist, erwägenswert gewesen wäre — auch die originale, den Text nach sprechtechnischen Gesichtspunkten gliedernde Zeichensetzung wiedergibt, dann sollte man ruhig, wie es die deutsche Rechtschreibung tut, alle Nebensätze durch Kommata untereinander und vom Hauptsatz abtrennen und auch sonst überall dort Zeichen setzen, wo es das Verständnis des Textes erleichtert. Das italienische System, das weniger Kommata verwendet, hat freilich auch einen „Vorteil“: der Editor kann an schwierigen Stellen die Frage offenlassen, wohin denn nun eigentlich ein bestimmtes Wort gehört. Dem Benutzer werden damit allerdings Entscheidungen zugemutet, die eigentlich der Editor selbst hätte treffen müssen. — Dem neuen Text folgen 1.) eine „Nota bio-bibliografica“ (S. 955—986), in der der Vf. das Leben Salimbenes, seine Chronik, deren Quellen (mit einem vorzüglichen Bericht über die neuere Forschung), verlorene Werke des Minoriten und die seit 1941 erschienene einschlägige Literatur behandelt; 2.) eine „Nota filologica“ (S. 987—1129) mit einer genauen Beschreibung des Autographs Vat. lat. 7260 und der insgesamt acht Abschriften, einer Würdigung der bisherigen Editionen, dem kritischen Apparat und einer Konkordanz mit der MGH-Ausgabe. Den Schluß (S. 1131—1302) bilden ein Verzeichnis aller Zitate (Holder-Egger hat nur einen *index biblicus*), ein Glossar und ein Index der Orts- und Personennamen. — Kein Zweifel: Scalias Ausgabe liest sich leichter als diejenige Holder-Eggers; ihr Format ist kleiner und entsprechend handlicher, das Druckbild ist wesentlich vereinfacht, kein Exponent entstellt mehr den Text, besondere Lesarten und Eigentümlichkeiten der Hs., Hinweise auf Konjekturen und dergleichen stehen nicht mehr unter dem Strich, sondern sind, wie gesagt, auf besonderen Seiten in einem kritischen Apparat zusammengefaßt. Der sogenannte gebildete Laie — aber wo gibt es den eigentlich noch? zumal auch in Italien der Lateinunterricht nicht gerade in Blüte steht — wird also lieber zu der neuen Ausgabe greifen. Auch der Mediävist wird und muß in Zukunft Scalias Edition, deren Wert außer Frage steht, stets dankbar zu Rate ziehen, im allgemeinen aber die Chronik doch lieber in Holder-Eggers Ausgabe lesen, die ihn mit einem Blick über Zitate, Entlehnungen, Eigentümlichkeiten des Autographs und Konjekturen des Hg. unterrichtet und den Text durch ihre einzigartigen Sachanmerkungen, für die Scalias Namen-Index nur einen dürftigen Ersatz bietet, fortlaufend erläutert.

H. M. S.

---

Bernhard W. Scholz, Eadmer's life of Bregwine, archbishop of Canterbury, 761—764, *Traditio* 22 (1966) 127—148, stellt kritisch zusammen, was über den Erzbischof Bregwine (Bregowinus) und seinen 1123 in Canterbury schreibenden Biographen bekannt ist, und veröffentlicht erstmals den vollständigen Text der Vita (gekürzt in AA SS Aug. 5, 831—834 und danach Migne PL 159, 753—760).

H. M. S.